

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Künstler/innen der Gruppe POLYGON,

es freut mich sehr, dass ich heute für Sie die Ausstellung „*Begegnungen - Rencontres*“ der internationalen Künstlergruppe POLYGON und des Kunstvereins Hochrheins in diesem renommierten Kulturhaus, der Villa Berberich, eröffnen darf.

Obwohl einige von Ihnen die Gruppe sicher bereits sehr gut kennen, möchte ich zu Beginn einige Worte zur Entstehung von POLYGON sowie zur Geschichte der Künstlergruppe im Allgemeinen verlieren.

Die Künstlergruppe POLYGON ist längst weit über das Dreiländereck hinaus ein Begriff. Sie wurde formell 1972 nach der Gründung des Kunstvereins Hochrhein in Bad Säckingen von 10 Künstler/innen ins Leben gerufen. Vier der damaligen Gründungsmitglieder, die ich hiermit namentlich erwähnen möchte, sind mit ihren Werken in der Ausstellung vertreten: Wolf D. Creutzberg, Vera Rühle, Peter E. Franke und Dieter Linxweiler.

Bereits im selben Jahr erhielt der Verbund, damals noch „Badische Künstlergruppe POLYGON“ genannt, die Möglichkeit, alle 2 Jahre im Wechsel mit der „Freien Gruppe Hochrhein“ im Säckinger Trompeter Schloss und dann ab 1984 hier, im Kulturhaus der Villa Berberich, auszustellen.

Nach 39 international erfolgreichen Ausstellungen, davon allein 17 hier im Kulturhaus, sowie einigen personellen Veränderungen (Mitglieder der Gruppe verstarben oder traten altersbedingt zurück), kam es 1990 zu einer Neuorientierung. Die Gruppe erweiterte ihre Mitglieder über die Landesgrenzen hinaus, lud Gastkünstler/innen aus verschiedenen Ländern, wie z.B. Italien, Frankreich oder Luxemburg, ein und wurde schliesslich zur internationalen Künstlergruppe POLYGON. Heute besteht die Gruppe aus 18 Kunstschaaffenden aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz.

Warum eigentlich POLYGON?

Der Begriff stammt aus dem Altgriechischen und bezeichnet ein Vieleck. Freier formuliert könnte man POLYGON mit Vielseitigkeit oder Vielfalt übersetzen. Attribute, die das künstlerische Programm der Gruppe treffend beschreiben.

Diese Vielfalt zeigt sich bis heute in den verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen, die Sie auch in dieser Ausstellung sehen können: Zeichnung, Druckgrafik, Malerei, Skulptur, Installation, Keramik, Digitalkunst und Fotografie **begegnen** sich in den Räumen der Villa Berberich und treten in einen Dialog miteinander, aber auch mit Ihnen.

Der Titel der Ausstellung „Begegnungen - Rencontres“ hat mich beschäftigt, doch bevor ich darauf näher eingehe, möchte ich noch eine weitere Frage erörtern.

Warum schliessen sich Künstler bis heute in Gruppen zusammen und stellen gemeinsam aus? Erlauben Sie mir hierzu einen Exkurs. Das Phänomen der Künstlergruppe ist bis heute nicht umfassend erforscht, so der Historiker Christoph Wilhelmi, der sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hat.

Immer wieder haben sich in der modernen Kunstgeschichte Künstlergruppen gebildet, die oft auch erheblichen Einfluss hatten. Die wahrscheinlich bekannteste Gruppe dürfte „Die Brücke“ gewesen sein. Sie wurde 1905 von Ernst Ludwig Kirchner ins Leben gerufen und ihr gehörten auch Fritz Bleyl, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff an. Max Beckmann war der Begründer der Darmstädter Sezession und im selben Jahr gründete der bekannte Otto Dix eine Dresdner Gruppe. Ähnliche Zusammenschlüsse gab es auch in den Niederlanden und in Spanien sowie in Österreich. Die Wiener Secession gilt als die Geburtsstätte des Jugendstils. Meistens sind es bis heute namhafte Künstler, die sich mit Gleichgesinnten zusammenschließen und bisweilen auch in Künstlerkolonien leben.

Der Zweck der Künstlergruppe, und nun bin ich wieder bei POLYGON, ist bis heute der kollektive Auftritt in der Öffentlichkeit sowie der gemeinsame Austausch und die Diskussion. Aus interner Quelle wurde mir verraten, dass in den Anfangszeiten der Gruppe, in den 70er Jahren, noch heftig über die Kunst, ja sogar über die Politik debattiert wurde. Auch die Wirkung in der Öffentlichkeit ist stärker, da in einer Gruppenausstellung mehr Werke gezeigt sowie neue Kunstformen leichter vorgestellt werden können.

So gibt es auch in dieser Ausstellung wieder aktuelle Kunstwerke von 15 Künstler/innen der Gruppe POLYGON sowie von drei Gastkünstlern, Bettina Bohn aus Deutschland, Margareta Leuthardt aus der Schweiz und August Vonville aus Frankreich zu entdecken.

Nun meine Gedanken zum Thema Begegnung und zum Konzept dieser Ausstellung: In sechs Räumen der Villa Berberich werden Sie mit dem Thema „Begegnungen“ auf vielfältige Weise konfrontiert. Sie alle wissen, der Begriff der Begegnung ist weit zu fassen. In der Kunst können sich z.B. Farben und Materialien begegnen, aber auch Stilrichtungen, wie die Figuration und die Abstraktion, oder Künstler. Eine der bekanntlich revolutionärsten Begegnungen in der Kunstgeschichte war wohl die von Vincent van Gogh mit Paul Gauguin (van Gogh schnitt sich nach dem Streit mit Gauguin sein linkes Ohr ab).

Sämtliche Werke sind neu und extra für diese Ausstellung geschaffen worden. Hier im Eingangsbereich und ersten Raum der Ausstellung treffen die schwarz-blau-weißen Fotoretouches auf Aluminiumplatte von Helmuth Jungk auf die farbigen Collagen von Gaby Jungk. Während die Fotoarbeiten Innenräume zeigen, sind auf den Collagen Aussenräume zu sehen.

Es findet hier *eine Begegnung im Raum von Bildräumen* statt. Als passenden Kontrast sehen Sie auf der gegenüberliegenden Seite die mehrteiligen monochromen Gemälde von Vera Rühle sowie, in der Ecke platziert, eine kleine liegende Skulptur von Silvia Seifert. Auch diese Werke erzeugen eine Begegnung, als Gegengewicht im Raum.

Eine andere Form des Zusammentreffens im ersten Raum zu meiner Rechten zeigt sich in den Gemälden von Gabriele Menzer und den Keramikskulpturen von Auguste Vonville. Obwohl technisch sehr unterschiedlich - die Leichtigkeit der Malerei steht dem Gewicht der Skulpturen gegenüber - begegnen sich die Werke auf einer *thematischen Ebene*. Sie spielen mit der Form der Faltung. Menzer integriert gefaltete, zerknüllte Papierformen in utopische Landschaften, Vonville veranschaulicht mit seinen Figuren, wie weit Faltung in einer Skulptur möglich sein kann.

Gehen wir weiter in den zweiten Raum. Hier kommt es zu einer *Begegnung der Formen*. Die grafisch – geometrischen Acrylbilder von Johanna Lietz interagieren mit der sinnlich-weichen Skulptur von Bernd Warkentin, die wie ein Vermittler zwischen den Bildern in der Nische steht.

Von der Form geht es nun zum Körper. Im gleichen Raum treten die sechs schwarz-weiße Arbeiten von Dieter Linxweiler an der Wand, die in expressiver Manier verschiedene Szenen von sich berührenden menschlichen Körpern darstellen, mit der monochromen Marmorskulptur „Die Menschengruppe“ von Silvia Seifert in einen Dialog. Augenscheinlich geht es in *dieser Form der Begegnung um den Mensch, seinen Körper, seine Statik, aber auch seine Bewegung*. Letzteres unterstrichen durch die Tuschezeichnungen (auf Kupferdruckpapier) von Margareta Leuthardt an der Wand gegenüber, auf denen Boote zu sehen sind, die sich bewegen.

Folgen Sie mir in den nächsten Raum, so sehen sie hier die *Begegnung in der Natur*. Die Miniaturcollagen von Barbara Franke, die en detail das Thema Landschaft zeigen, gehen mit den naturalistischen Bildern „Den Flechtwerken“, sowie mit den im Raum stehenden Marmorskulpturen „Baum“ - und „Rose“ von Bernd Warkentin, eine Symbiose ein.

Im sich anschliessenden runden Raum treffen die Farbholzschnitte von Wolf D. Creutzberg, auf denen ebenfalls Landschaften zu sehen sind, auf drei grossformatige Aktbilder von Bettina Bohn, in denen sich Paare (wie Gott sie schuf) auf der Leinwand begegnen können. Es findet hier eine *Begegnung von Mensch und Natur* statt.

Eine weitere Form des Themas können Sie im nächsten Raum entdecken. Die poetischen Collagen von Bernhard Chevassu, auf denen Schmetterlinge durch die Luft flattern und Engel musizieren, kontrastieren mit den geometrischen Fichtenholzskulpturen von Hartmut Siemon im Raum.

Auf den ersten Blick sehr unterschiedlich, *begegnen* sich die Werke jedoch wieder und zwar in der *Leichtigkeit* ihres Ausdrucks. Im gleichen Raum veranschaulicht das Künstlerpaar Marianne und Hannes Wachberger, wie sich, trotz unterschiedlicher Medien, Farbe und Form begegnen können. So werden das Blau und das Weiss der feingliedrigen Holzskulpturen von Hannes Wachberger in den Gemälden von Marianne Wachberger wieder aufgegriffen und verbinden sich in einer harmonischen Einheit.

Nun sind wir fast am Ende unseres Rundgangs durch die Ausstellung angelangt. Den letzten Raum könnte man als die *Summe aller Begegnungen* beschreiben. Landschaftsgemälde von Silvia Seifert, die einmal das Motiv als Ganzes und dann in einem weiteren Bild als Makro nur ein Detail der gleichen Landschaft präsentieren, die Leichtigkeit der Skulpturen aus Holz und Papier von Peter Franke, die gleich einer Naturerscheinung mitten im Raum stehen, sowie die Lithografien der Serie „Sansibar“ von Margaretha Leuthardt, die in Ausschnitten das Leben der Menschen mit der Natur auf der afrikanischen Insel vor Augen führen.

Nimmt man das Jahr 1972 als Gründungsdatum von POLYGON, kann man zu Recht sagen, dass die Villa Berberich schon seit vielen Jahren ein Ort der Begegnung der Kunst, der Künstler und der Kunstliebhaber ist. Schlägt man das Wort „Be-geg-nung“ im deutschen Duden nach erhält man drei Definitionen: das Gespräch, der Wettbewerb und das Zusammentreffen.

Hier in den Räumen der Villa Berberich treffen Kunstwerke aufeinander, sie treten in Dialog oder weichen extrem davon ab und erzeugen Widersprüche unter den Betrachtern. Und gleichzeitig begegnen sich hier die Gäste mit den Künstlern und ihren Werken.

Wo man sich begegnet, geht man auch wieder auseinander. Und ich komme zum Ende meiner Rede. Schliessen möchte ich mit einem Zitat meines französischen Lieblingsschriftstellers Guy de Maupassant. Er sagte:

Ce qui fait la vie digne d'être vécue, ce sont les rencontres avec les hommes.

Zu deutsch: *Es sind Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.* Ich erlaube mir, dieses Zitat zu erweitern: *Es sind nicht nur die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen, sondern auch die Begegnungen mit der Kunst und den Menschen, die diese erschaffen haben...*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen wunderbaren Rundgang durch die Ausstellung mit vielen inspirierenden Begegnungen.

Text: Simone Toellner

Eröffnung der Ausstellung am 18. November 2018